

# „Wir haben es nicht gut gemacht“

**T-RAUM** Künstler Jo Wilhelm Arts zeigt Fotoserie zum Zustand unseres Planeten

**Offenbach** – Die Erde gibt Anlass zur Sorge. Das weiß das T-Raum-Ensemble, das weiß Jo Wilhelm Arts. Als die Theatermacher den Künstler fragten, ob er zu diesem Thema eine Schau in ihrem Domizil gestalten könne, musste der nicht lange überlegen. Ergebnis ist eine über drei Räume verteilte Serie gerahmter Fotos hinter Glas, betitelt „Unsere Erde – eine kurze Geschichte in zwölf Aufzügen“. Die Vernissage war bestens besucht, es kamen Fans der Hausherrin Sarah C. Baumann und Frank Geisler sowie Freunde von Arts.

Kunsthistoriker Jens Lay fasste es in der Laudatio treffend zusammen: „Das ist spannend, teilweise humorvoll, aber auch durchaus kritisch und mit scharfem Blick auf das aktuelle weltweite Geschehen.“ Und es passte zur danach aufgeführten



**Nicht glücklich** ist Jo Wilhelm Arts darüber, wie der Mensch mit der ihm überantworteten Schöpfung umgeht. PRIVAT

clownesken Performance „Erde“ von Frank Geisler und Monika Schloz, mit der sich der T-Raum bei der Stiftung Citoyen beworben hat, um durch die Schullandschaft zu touren.

Zunächst machte Arts Skizzen, stöberte in seinem umfangreichen Archiv. Letztlich

kreierte er nur ein neues Bild, mit Künstlicher Intelligenz, die anderen überarbeitete er. Seine Idee: Der Bibel zufolge schuf Gott die Welt in sechs Tagen, am siebten ruhte er. Arts rätselte, wie es wohl weiterging, und erweiterte das Geschehen um fünf Tage; ist doch auch die

Zwölf eine heilige Zahl.

„Beim Zustand der Welt ist meine Sicht nicht positiv“, untertreibt Arts. „Gott hat dem Menschen die Verantwortung übergeben, und der hat’s nicht gepackt.“ Der Schöpfer wäre entsetzt, glaubt Arts, lässt aber offen, wie der reagieren würde. „Macht er den Laden dicht?“

So ging Arts vor: Zu Tag zwei, als Himmel und Wasser entstanden, fand er ein Seestück mit Horizont, zu Tag fünf (Vögel, Insekten, Wassertiere) eine spektakuläre Fischansicht. Tag acht (Der Mensch vermehrte sich immer schneller) illustrierte er mit einem Massenbild. Und Tag zehn (Der Mensch verschmutzte zunehmend Böden, Wasser und Luft) spiegelte er in einer Müllkippe.

Jo Wilhelm Arts ist vielen unter seinem bürgerlichen Namen Gerhard Lux bekannt. Als

solcher wurde er 1953 in Offenbach geboren, firmierte beinahe 20 Jahre lang als Sprecher des Deutschen Wetterdienstes. Ins Licht der Öffentlichkeit trat Lux in den 1990er Jahren als Mitbegründer der Musikinitiative OFFensive OFFenbach, die noch existiert. Seinen Künstlernamen erläutert er so: „Jo und Wilhelm sind mein zweiter und dritter Vorname, Arts bezeichnet in mehreren Sprachen die Schönen Künste.“

Als deren Jünger hat er sich einen Namen gemacht. Nach eigenen Angaben hatte Arts 2025 um die 15 Ausstellungen, fünf davon in seiner Heimatstadt. Im Projekt „Demokratie leben“ setzte er die ersten 19 Artikel des Grundgesetzes optisch um. Zu sehen war das in Stadtbücherei, Rathausfoyer und Stadtteilbüros, Bieber und Senefelderquartier stehen noch aus. mt